

# Zufrieden über die Kandidatenauswahl

So bereiten zwei Kirchengemeinden sich auf die Kirchenvorstandswahl vor – unter ganz verschiedenen Voraussetzungen ab dieser Wahl

Karin Böhmer



Anders als erwartet war für viele Kirchenvorstände die Arbeit in der im kommenden Frühling endenden Amtsperiode: Corona hatte auch die Kirche fest im Griff. Ständig mussten neue Verordnungen umgesetzt werden. Gläubige waren mit einigen Vorschriften unzufrieden – beispielsweise bei der Personenbegrenzung für Beerdigungen. Der Aufwand für Hygiene wuchs.

Die Victorburer Pastoren Andrea Düring-Hoogstraat und Jürgen Hoogstraat erinnern sich noch gut an Tee, der dann mit Abstand in der Kirche getrunken wurde. Mit einem Wägelchen schoben die Kirchenvorsteher und Helfer den Tee vom Gemeindehaus herüber. Doch in Victorbur gab es auch zwei sehr große erfreuliche Aufgaben: den Neubau des Gemeindehauses und die Begleitung der Erweiterung der evangelischen Kita.

Sechs aufregende und aufreibende Jahre liegen nun zum überwiegenden Teil hinter den zehn gewählten Vertretern. Und doch wollen fünf von ihnen wieder kandidieren – unter anderem der 81-jährige Heiko Hiller, der bauliche Projekte wie die Erneuerung der Kirchenheizung gerne noch weiter begleiten möchte.

Die Sankt-Victorgemeinde hat aber auch etwas Besonderes geschafft: Unter den Kandidaten ist ein derzeit 17-Jähriger. Mit unter 18 Jahren kann man erst in dieser Periode kandidieren. Damit ist die Vorgabe zu erfüllen, dass mindestens ein Mitglied unter 27 Jahren ins Gremium kommt. Die zwei nächstjüngeren Kandidaten sind dafür schon „zu alt“, nämlich zwischen 28 und 30, so Jürgen Hoogstraat. Insgesamt hat die Gemeinde 13 Bewerber gefunden. „Uns ist sehr wichtig, dass es auch eine Wahl ist“, so Andrea Düring-Hoogstraat. Die anderen verteilen sich aus Sicht der Pastoren gut über die Altersgruppen – bis hin zu den Senioren.

In der Kandidatenwerbung haben die Victorburer die Jugend besonders betont: „Hier werden die Weichen für die Zukunft gestellt! Wir möchten Euch besonders im Interesse unserer Kinder und Jugendlichen bitten, über eine Kandidatur nachzudenken.“

Für Hoogstraats ist dies selbstverständlich. „Man sagt immer, die Jugend ist unsere Zukunft. Aber das ist falsch. Sie ist unsere Gegenwart“, so Jürgen Hoogstraat. Es sei wichtig, Jugendliche früh an die Gemeinde heranzuführen, ihnen Aufgaben und Entscheidungen zu überlassen und ihnen etwas zuzutrauen, betont seine Frau. Beide Pastoren hätten das in ihrer Jugend selbst erlebt. Die Jugendlichen profitierten in ihrer Entwicklung davon. Aber sie verlören als junge Erwachsene auch nicht die Bindung zu „ihrer“ Kirche.

Ob die neue Regelung, dass jedem Wahlberechtigten Briefwahlunterlagen zugeschickt werden, für mehr Wähler Sorge, müsse man abwarten, so Jürgen Hoogstraat. Er rechne nicht damit, dass dadurch deutlich weniger Leute im Wahllokal sein werden. Die Hoffnung ist, dass durch das neue Online-Wahlverfahren junge Leute mit abstimmen, die sonst nicht ins Wahllokal gefahren wären.

Ein wichtiger Aspekt bei der Kirchenvorstandswahl seien auch die „Berufungen“. Auf diese Weise sollen Vertreter für Gruppen ins Gremium kommen, die sonst zu wenig vertreten wären, beispielsweise beim Alter oder Geschlecht. Das genaue Verfahren wird erst im November im Kirchenvorstand besprochen, so Jürgen Hoogstraat.

Während in Victorbur nun vermutlich alles in ruhigere Fahrwasser kommt, stehen in der neuen Gesamtkirchengemeinde Engerhafe-Forlitz-Blaukirchen-Wieboldsbur große Veränderungen an. Nach Angaben von Pastorin Katharina Herresthal werden keine eigenen Kirchenvorstände mehr gebildet, sondern ein Gesamtkirchenvorstand. Darin „laufen die Absprachen auf kurzem Wege. Alles, was die Gesamtkirchengemeinde angeht, wird dort besprochen und beschlossen. Die einzelnen Gemeinden können jedoch auch ihre eigenen Fragen oder Probleme mit hineinnehmen in die Sitzungen“, so die Pastorin.

Dieser Gesamtkirchenvorstand umfasst acht Personen: vier aus Engerhafe und je zwei aus Wieboldsbur und Forlitz-Blaukirchen. Und genau diese Kandidatenzahl hat der jetzige Kirchenvorstand auch gewinnen können. „Da wäre noch Luft nach oben, denn dann hätten wir auch Berufene in der Hinterhand“, so Herresthal. Und das Positive: „Wir konnten tatsächlich einen Kandidaten unter 27 Jahren gewinnen.“ Unter 18-Jährige Kandidaten hätten sich jedoch nicht gemeldet. Der Wunsch sei nun, dass in jedem Gemeindeteil noch ein Berufener gefunden werde. Obwohl kein Kandidat sich von vornherein auf drei Jahre Amtszeit festlegen wolle, bewertet Herresthal die Neuerung positiv: So sei die Hemmschwelle zu kandidieren niedrig gewesen.

Wie sich die Änderungen bei Briefwahl und Onliene-Wahl auswirken, kann die Pastorin noch nicht einschätzen. „Es bleibt die ‚große Unbekannte‘. Zudem halten wir auch in Rücksicht auf alte Menschen die Urnenwahl aufrecht. Die Wahllokale bleiben dieselben und auch die Zeiten.“

Der neue Kirchenvorstand hat einiges in die Wege zu leiten. Er muss die drei Gemeinden zu einer Einheit verbinden. Dazu zähle die Planung gemeinsamer Veranstaltungen und die Schaffung einer neuen Struktur, damit die Arbeit in den Ortskirchengemeinden gut weiterläuft und zugleich Perspektiven für die Gesamtkirchengemeinde entstehen. Dazu zähle ein gemeinsamer Name, ein neues Kirchensiegels, der Aufbau eines Regionalbüros, aber auch eine Verschlinkung der Strukturen.

- Das Alter für die Kandidatur wurde auf 16 Jahre gesenkt.
- Es soll möglichst ein Mitglied jünger als 27 Jahre sein. Dieses Mitglied kann auch per Berufung ins Gremium kommen.
- Es ist möglich, sich nur für drei Jahre wählen zu lassen. Danach würde ein Ersatzmitglied nachrücken oder jemand berufen werden. Klappt das nicht, bleibt der Platz frei.
- Jedem Wahlberechtigten sollen im Februar automatisch Briefwahlunterlagen sowie ein Zugangscode für die Online-Wahl zugehen.
- Die Wahl ist erstmals online möglich, und zwar ab dem Tag, an dem man die Wahlunterlagen erhält, bis zum 3 März.
- Eheleute und Familienangehörige dürfen gleichzeitig im Kirchenvorstand arbeiten.